

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN
Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)
Redaktion: Sven Behrlich,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,
Paula Scheidt
Artdirektion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Dorothea Fiedler
Abschlussredaktion: Isolde Dürchholz
Redaktionelle Mitarbeit:
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Christian Seiler, Jan Christoph Wiechmann
Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),
Louisa Gisler, Gabriela Wettstein
Tamedia Advertising:
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Adriano Valeri (Head of Advertising),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)
Sales Administration Print:
Gabriela Holenstein (Department Manager)
Anzeigen: Tamedia AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich
Telefon Deutschschweiz
+41 44 248 42 30
anzeigen@dasmagazin.ch,
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel:
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch;
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia AG**
i.S.v. Art. 322 StGB:
Actua Immobilien SA, Adagant AG,
autoriscardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra
AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland
Medien AG BOM, BOOK A TIGER
Switzerland AG, CIL Centre d'Impression
Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH,
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,
dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien,
dreifive (Switzerland) AG, DZB Druck-
zentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich
AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria
GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,
Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital
Services AG, Goldbach DooH (Germany)
GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach
Group AG, Goldbach Management AG,
Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach
Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV
GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH,
Goldbach Video GmbH, Homegate AG,
ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud
AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision
E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG,
Meekan Solutions Ltd., MetroXpress
Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero
AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaar
Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG,
Tamedia Espace AG, Tamedia Publications
romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz
und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien
AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

EINE MARKE VON TAMEDIA



ALHASSAN JALLON (28) verkauft Handyguthaben in Freetown, Sierra Leone, wo das Smartphone für viele Menschen das Bankkonto ersetzt.

Ein Sonnenschirm, ein kleiner Tisch und ein Plastikstuhl: Mehr brauche ich nicht für meinen Strassenstand. Jeden Morgen ab acht verkaufe ich hier Handyguthaben. Abos gibt es in Sierra Leone nicht, man muss Guthaben aufs Handy laden und kann dann Gesprächs- oder Datenpakete aktivieren. Zwei Gigabytes Internet kosten je nach Anbieter um die 55 000 Leones, umgerechnet etwa sechs Dollar. Es gibt auch Angebote, bei denen man für eine Tagesgebühr von einem Dollar soziale Netzwerke wie Whatsapp, Facebook und Twitter unlimitiert nutzen kann.

Auf meinem Tisch liegen vier Handys, eines für jeden Telekommunikationsanbieter: Africell, Orange, Qcell und Sierratel. Es sind altmodische Handys, keine Smartphones, das wäre zu teuer. Bevor ich mit der Arbeit beginne, lade ich – der Nachfrage entsprechend – je 500 000 Leones auf die Handys von Africell und Orange sowie 200 000 Leones auf Qcell und 100 000 auf Sierratel. Das ist eine Menge Geld – das ich nicht habe. Also arbeite ich mit einem Agenten der Telekommunikationsbranche zusammen, der mir das Geld vorschießt, und ich zahle es ihm am Abend zurück. Die Kommission ist dann mein Gehalt.

Das Aufladen ist ganz leicht: Du sagst mir deine Telefonnummer und gibst mir das Geld, das du aufladen willst. Dann transferiere ich den entsprechenden Betrag von meinem Handy auf deines. Das Guthaben kann man nicht

nur für Gespräche oder Internet verwenden, sondern auch als sogenanntes mobiles Geld. Per SMS kann man einen beliebigen Betrag von seinem auf ein anderes Handy überweisen – und in einigen Supermärkten sogar bargeldlos zahlen. Für viele von uns ersetzt das Smartphone das Bankkonto. Es ist viel einfacher für die Leute, man muss sich nur mit seinem Pass oder der ID bei einem offiziellen Agenten registrieren lassen. Gerade auf dem Land gibt es sehr wenige Banken, kaum jemand hat dort ein Bankkonto – aber fast alle haben ein Handy. Praktisch ist auch, dass man Geld sogar an Leute überweisen kann, die kein Handy besitzen: Man muss ihnen nur den individuellen Code mitteilen, den man bei der Transaktion erhält, und sie können den Betrag dann bei einem Agenten abholen.

Mittags esse ich daheim bei meiner Mutter, so kann ich Geld sparen. Ausserdem schmeckt ihr Essen ohnehin am besten. Am liebsten mag ich traditionelle Gerichte wie Suppe aus den Blättern der Kartoffelpflanze und Reis. Ich mache nur 20 Minuten Mittagspause, danach kehre ich wieder zurück an meinen Stand. Den Platz habe ich strategisch gewählt: unweit von zu Hause und vor allem neben einer Schule. Deshalb gehören viele Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte zu meiner Kundschaft. Einige kommen jeden Tag zu mir. Mehr als 50 Telefonnummern kann ich schon auswendig.

Für den Nachmittag lade ich nochmals Geld auf meine Telefone, je nachdem, wie viel ich bereits verkauft habe. Geht mir das Guthaben trotzdem aus, kann ich den Agenten anrufen, und er kommt vorbei und überweist einen weiteren Betrag auf mein Handy. Es ist schon ziemlich langweilig, den ganzen Tag über am Stand zu hocken. Wenigstens kann ich manchmal ein bisschen mit der Kundschaft plaudern, oder Freunde schauen vorbei. Ich mache diese Arbeit schon seit zwei Jahren, alle wissen also, wo ich zu finden bin.

Bevor ich Schluss mache, gegen 21 Uhr, holt der Agent das Geld ab, das ich verdient habe. Davon darf ich 1,5 Prozent behalten. Ich mache also sehr wenig Profit. Pro Monat verdiene ich im Schnitt um die 60 Dollar. Da ich bei meinen Eltern wohne, habe ich nicht viele Ausgaben. Aber das Einkommen ist zu tief, um eine Familie zu gründen und ein gutes Leben zu führen. Im Moment geht es mir darum, mein Leben bestreiten zu können und Geld für ein Studium zusammenzukriegen. Mein Traum ist es nämlich, Ingenieurwissenschaften zu studieren.